

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 9

Artikel: Originell vor allem
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

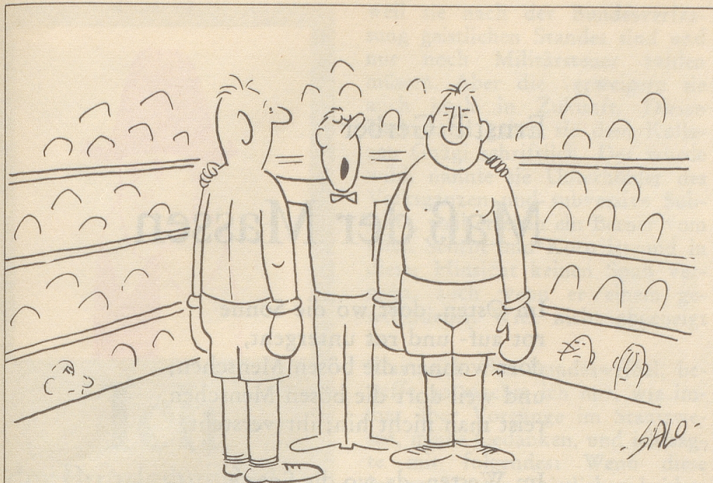
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... und ich warne euch, Boys: Kämpft wirklich! Sonst werdet ihr unweigerlich auch im Zürcher Hallenstadion enden...»

Originell vor allem

Einst soll die Schweizer Graphik weltbekannt gewesen sein. Viele unserer Plakatkünstler seien auch über die Landesgrenzen hinaus berühmt gewesen. Steinlen, Cardinaux, später Carigiet, Erni und Leupin sollen den Ruhm begründet und über Jahrzehnte erhalten haben.

Wie ist dieses Erbe vertan worden! D. h. wie verheerend hat es sich ausgewirkt! Jeder betrachtet sich heute als kleinen «Gestalter», fühlt sich als Kreativ-Graphiker anstatt wie einst als simpler Schriftsteller. Und wer hat unter diesem falschen Ehrgeiz am

falschen Oertchen zu leiden? Ich zum Beispiel. Ich absolut unkreativer Bünzli, der allerdings ab und zu Bedürfnisse hat, die eigentlich selbst diesen Wunderentwerfern nicht allzu fremd sein sollten.

Man steht peinvoll vor den beiden Türen, von denen es eine, und beileibe nicht die falsche, zu wählen gilt. Da sind sie dann hingekünstelt diese Figuren, Figürchen, Symbole, Symböbchen – auf alle möglichen Arten «vergagt» (wie es heute heißt). Graphisch originelle Lösungen, wo früher auf einem Emailschildchen einfach, dafür sogar auf Distanz eindeutig erkennbar «Männer» oder «Frauen», oft distinguierter «Herren» oder «Damen» stand.

Ich weiß, Kunst muß sein. Der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten. Eigentlich ist sie ja bewundernswert, diese Ausstattungskonsequenz, die sich nicht auf Theken im Western-Stil, kupferne, an geschmiedeten Ketten im Raume hängende Blumenkübel, ländliche Steinböden, Pfefferundsalzgeschirr aus bewährten Designerhänden und dänisches Besteck beschränken, sondern eben aufs Äußerste gehen will.

Solange man nicht unter den hämisch-aufmerksamen Blicken diverser Stammtische bereits in der Gaststube die (ja richtige!) Wahl treffen muß, sondern erst im Gang neben dem Office, also unter Ausschluß der Öffentlichkeit, kunstbetrachtend sich entschließen kann, geht es noch. Mir hat es bis heute auch glücklicherweise noch immer beim ersten Versuch gereicht. Aber wenn es Kindern pressiert? Oder wie hätten Sie, geehrter Leser, jene ältere Dame getröstet, die – in einem respektablen Basler Restaurant notabene – plötzlich zu unser beider Schrecken «dank» einem graphisch raffiniert dargestellten Männlein an der ominösen Tür neben mich ins Pissoir trat?

Hans H. Schnetzler

HENKELL

TROCKEN

... das Perlen,
das die
Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden

Albert Ehrismann

Bericht vom Sasso Rotondo

Wir atmen Nebel, kochen mit Nebel und leben nebulös.

Dieses, Freunde, ist die Lage – sozusagen offiziös.

Offiziell meldet der Wetterbericht: teilweise sonnig. Die Sonne gibt's nicht. Atome sind teilbar. Die himmlischen Traufen wollen zur Gänze hier überlaufen.

Auch die Inseln sind verschwunden.

Inseln steigen herauf, und Inseln verwehn.

Spätere, die nach uns kommen, werden vielleicht neue Krater im Wellenreich sehn.

Das Morgenschiff tutet. Das Abendschiff auch.

Ueber dem Dach steigt wohl Mittagsrauch.

Die Nebel sind stärker, Rauch ist nichts.

Von San Abbondio, Scaiano gegenüber kein Fenster Lichts.

Die roten Kamelien
strecken kleine Köpfe heraus.

Schnee auf den Büschen –
und sickert ins Haus.

Die Siebenschläfer,
von den Gluten im Ofen geweckt,
haben scharrend und schleifend den Sommer
nachts, wenn wir frieren, entdeckt.

Wir sind gekommen, gegangen.

Die Wochen zogen sich hin.

Dichter Nebel lag über der Erde.

Ob ich dafür schuldig bin?

Die Köche unten an der Piazza

rüsten zum Risottoschmaus.

Aber das Feuer unter den Kesseln
löschen Regen und Schneeflocken aus.

Wir sind gekommen, gegangen.

Und werden wieder kommen wie je.

Dann blühen Ginster und Feuerlilien,
und Schachbretter blinzeln auf dem See.

Gambarogno und Ghiridone

leben länger als Grönlandeis.

Bald kochen in den Pfannen an den Piazze
für alle Minestrone und Reis.